Mai 2020

GOTTES LIEBE ERLEBEN

Evangelische Johannesgemeinde
Rielasingen-Worblingen

HOFFNUNGSBRIEF

Bild: MW

Hoffnungsgruß

Liebe Leserinnen und Leser,

uns schwirren in diesen Wochen viele negative Nachrichten um die Ohren, die mir manchmal zu viel werden. Mit dem Hoffnungsbrief, den Sie in Händen haben, sollen Sie positive Nachrichten erhalten. Wir möchten Sie zu guten Gedanken anregen und freuen uns, wenn dieses kleine Heft Ihnen dabei hilft, Ihre Zuversicht und Hoffnung zu stärken. Zwei Bibelübersetzungen in heutigem Deutsch heißen: „Die Gute Nachricht" und „Hoffnung für Alle". Die Bibel ist voller guter Nachrichten und strotzt vor Hoffnung für alle Menschen. So sagt Jesus zu seinen Freunden: **„Ich lebe, und ihr sollt auch leben"** (Johannes 14, 19b). Ostern ist ja noch nicht lange her; da haben sich die Christen daran erinnert, dass Jesus durch seine Krise von Leiden und Tod hindurchgegangen ist, von Gott auferweckt wurde und seitdem lebendig ist. Vielen Menschen ist der Auferstandene erschienen

und hat mit ihnen geredet und ihnen Hoffnung und Lebensmut gegeben. ER lebt, und wir sollen auch leben.

Der Kidstreff für Grundschüler findet seit Corona online statt. Josef John singt Lieder, Saskia John erzählt eine Geschichte und macht ein Bastelangebot. Vor Ostern regte sie dazu an, Steine zu bemalen und als Hoffnungssteine weiterzugeben oder auszulegen. „Am Park" in Rielasingen sah ich eine Reihe von bemalten Steinen, die bereits über 10 m lang ist.

Oft sind es Kinder, die uns mit ihrer Unbekümmertheit und Lebensfreude ein Lächeln ins

Gesicht zaubern. Kinder sind mir ein Vorbild darin, ganz im Augenblick zu leben und sich an dem zu freuen, was gerade an Schönem da ist. Ja, wir dürfen leben im Hier und im Jetzt, wir dürfen den Frühling und die aufbrechende Natur bewusst wahrnehmen.

Wir wünschen Ihnen beim Lesen dieses Briefes gute Anregungen und Gedanken.

Hoffnungsvolle Frühlingsgrüße,

Ihr Joachim v. Mitzlaff

PS Wenn Sie mit mir darüber oder über etwas anderes sprechen möchten, rufen Sie mich an: 22921 oder 015784454027.

Herausgeber: Evang. Johannesgemeinde
Hegaustr. 27, 78224 Rielasingen-Worbl.
ViSdP: Pfarrer Joachim v. Mitzlaff
E-Mail: buero@jkgr.de

Blüten

Ein Mandelbäumchen, ein blühendes Mandelbäumchen habe ich jetzt im Englischen Garten nicht mehr gefunden. Aber es ist ja auch nur der Vorreiter für all die vielen Blüten, die man jetzt hier sehen kann. Der Liedvers stammt von Shalom Ben Chorin, aufgeschrieben mitten in der Zeit des Zweiten Weltkriegs 1942. Als Jude war Shalom Ben Chorin in Berlin schwersten Diskriminierungen ausgesetzt und ist deswegen 1935 ins Exil nach Jerusalem gegangen. Den Juden ist unendliches Leid angetan worden. Und das schreibt nun ein Jude mitten in der Zeit des scheinbar größten Triumphs des Bösen Verse über die Liebe. Mich berührt es jedes Mal, wenn ich dieses Lied singe. Und es kommen starke Gefühle hoch, Gefühle der Trauer über das Leid, das den Juden angetan worden ist, aber auch Gefühle der Hoffnung, dass selbst das schlimmste Böse am Ende nicht das letzte Wort hat, sondern das Leben siegt. Für mich ist das, was Shalom Ben Chorin am Ende seiner Verse aufschreibt, bis heute Quelle der Kraft und der Inspiration. „Freunde, dass der Mandelzweig sich in Blüten wiegt, bleibe uns ein Fingerzeig, dass das Leben siegt." Geht gesegnet und behütet in diesen Tag.

Prof. Dr. Heinrich Bedford-Strohm, Vorsitzender des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD)

ZITAT

„‚Freunde, dass der Mandelzweig wieder blüht und treibt …'

Der **Liedvers** von Shalom Ben Chorin, aufgeschrieben mitten in der Zeit des Zweiten Weltkriegs 1942, berührt mich jedes Mal. Und es kommen starke **Gefühle** hoch, dass selbst das schlimmste Böse am Ende nicht das letzte Wort hat, sondern das **Leben** siegt."

Prof. Dr. **Heinrich Bedford-Strohm**,
Vorsitzender des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD)

Der EKD-Ratsvorsitzende ermuntert und bestärkt in der Corona-Krise mit einer täglichen Videobotschaft* auf www.facebook.com/landesbischof/ und www.youtube.com/user/bayernevangelisch/videos die Menschen.

*21. April 2020

Der Tröster

Kein Zaubermittel
Keine fromme Droge
Kein Besserwisser
Kein Ankläger
Kein Richter ist der Heilige Geist.
Er ist ein Tröster
für die, die sich alleine fühlen
für die, die an ihre Grenzen stoßen
für die, die nicht weiterwissen
für die, die einen Halt brauchen
für dich und für mich.
Reinhard Ellsel

Ich glaube,

dass Gott aus allem, auch aus dem Bösesten,
Gutes entstehen lassen kann und will.
Dafür braucht er Menschen,
die sich alle Dinge zum Besten dienen lassen.

Ich glaube,

dass Gott uns in jeder Notlage
soviel Widerstandskraft geben will, wie wir brauchen.
Aber er gibt sie nicht im Voraus,
damit wir uns nicht auf uns selbst,
sondern allein auf ihn verlassen.
In solchem Glauben müsste alle Angst
vor der Zukunft überwunden sein.

Dietrich Bonhoeffer
04.02.1906 – 09.04.1945

Ich glaube,

dass auch unsere Fehler und Irrtümer nicht vergeblich sind,
und dass es Gott nicht schwerer ist,
mit ihnen fertig zu werden,
als mit unseren vermeintlichen Guttaten.

Ich glaube,

dass Gott kein zeitloses Fatum* ist,
sondern dass er auf aufrichtige Gebete
und verantwortliche Taten wartet und
antwortet.

Quellenangabe
Dietrich Bonhoeffer: Widerstand und Ergebung, Werke, Bd. 8, hrsg. von Eberhard Bethge u.a.; © Chr. Kaiser/Gütersloher Verlagshaus, Gütersloh 1998, in der Verlagsgruppe Random House GmbH, S. 30f

*) Schicksal

ICH BIN VERGNÜGT, ERLÖST, BEFREIT

Ich bin vergnügt, erlöst, befreit.
Gott nahm in seine Hände meine Zeit,
mein Fühlen, Denken, Hören, Sagen,
mein Triumphieren und Verzagen,
das Elend und die Zärtlichkeit.

Was macht, dass ich so fröhlich bin
in meinem kleinen Reich?
Ich sing und tanze her und hin
vom Kindbett bis zur Leich.
Was macht, dass ich so furchtlos bin
an vielen dunklen Tagen?

Es kommt ein Geist in meinen Sinn,
will mich durchs Leben tragen.
Was macht, dass ich so unbeschwert
und mich kein Trübsinn hält?
Weil mich mein Gott das Lachen lehrt
wohl über alle Welt.

Ich bin vergnügt, erlöst, befreit.
Gott nahm in seine Hände meine Zeit,
mein Fühlen, Denken, Hören, Sagen,
mein Triumphieren und Verzagen,
das Elend und die Zärtlichkeit.

Hanns Dieter Hüsch

Monatsspruch April 2020

Es wird gesät verweslich und wird auferstehen unverweslich.

1. Korinther 15,42

Ich spüre Kraft fürs Leben

Ich genieße das Leben. Gerade im Frühling, wenn die Tulpen und Osterglocken sich ans Licht schieben und Farbe in die Beete tupfen. Dann ist es, als male einer die Erde neu, viel schöner, als jeder Künstler es könnte. Doch: Wenige Tage nur, dann trocknet die Blüte der Osterglocke und die farbigen Blätter der Tulpe biegen sich nach außen und fallen zu Boden.

Manchmal ist es, als hielten die welkenden Blumen mir einen Spiegel vor. Er zeigt mir mich und mein eigenes Leben. Auch ich bin vergänglich. Nichts auf der Erde ist für ein Bleiben gedacht. Unvorstellbar erscheint mir darum, was der Monatsspruch verheißt: Dass die verwesliche Saat eine unverwesliche Ernte hervorbringen könnte, die nicht vergeht. Dass einer dem Leben Dauer verleiht. Und doch soll es schon einmal geschehen sein. Ostern. Da stand einer auf aus dem Grab. Gott malt uns damit ein Dasein vor Augen, das bleibt. Und wir sehen, was werden soll: Leben, das den Tod überwindet, kein Schmerz mehr, kein Leid, kein Geschrei.

Nein, vorstellbar ist das nicht. Doch manchmal wage ich es, zu vertrauen. Dann lasse ich mich fallen in das Versprechen, das von anderswoher kommt – aus einer Welt jenseits meiner Vorstellungskraft.

Ich lehne mich an die Hoffnung, für die sich ein Größerer verbürgt als wir Menschen. Und ich spüre, wie ich Kraft gewinne für das fragile und doch so wunderbare Leben in der verweslichen Welt. Kraft, um es zu lieben, zu hüten und zu bewahren

Tina Willms